



MISCELLEN

Varia

1. Es ist schon mehrfach, zB. von Nitzsch, Gracchen S. 15, darauf hingewiesen worden, wie ungerechtfertigt manche der Vorwürfe sind, welche Polybios dem Timaeos wegen seiner Länderbeschreibungen macht. Ich weiss nicht, ob das auch schon hinsichtlich seiner Angaben über die Fauna von Corsica geschehen ist. Polybios XII, 3 f. berichtet, Timaeos spreche von zahlreichen wilden Ziegen, Schafen und Rindern auf dieser Insel und ausserdem von Hirschen, Hasen und Wölfen. Allein es gebe in Wirklichkeit dort keine wilden Ziegen und kein wildes Rindvieh, auch keine Hasen, Wölfe und Hirsche oder sonstige Thiere derart, sondern nur Füchse, Kaninchen und wilde Schafe. Das ist aber falsch. Es giebt dort Hasen (*Lepus mediterraneus*) neben den Kaninchen (*Lepus cuniculus*) und Hirsche (*Cervus corsicanus*)¹, und was die Wölfe betrifft, so darf man aus Arnolds von Lübeck Slawenchronik VII, 8 wohl schliessen, dass sie sogar im Mittelalter noch vorgekommen seien. Der Vitzthum Gerhard von Strassburg (eigentlich hiess er Burchard; vgl. Wattenbachs Geschichtsquellen II⁶ S. 443 f.) beschreibt nämlich dort Corsica und Sardinien und sagt dann: 'In Sardinia lupi non habitant.' Wenn auch in Corsica die Wölfe zu seiner Zeit gefehlt hätten, so würde er das offenbar nicht nur von Sardinien bemerkt haben, und gefragt wird er danach doch wohl haben, da ihm die Thatsache sehr auffallend erscheinen musste. Wir müssen es unter diesen Umständen dahingestellt lassen, ob nicht Timaeos auch in Bezug auf die Ziegen und Rinder Recht hat oder ob wir hier einen Irrthum annehmen und aus den von Polybios geschilderten Verhältnissen erklären sollen.

2. Bei Diodor XVII 109, 1 steht: ὁ δ' Ἀλέξανδρος τῶν Ὀλυμπίων ὄντων ἐκήρυξεν ἐν Ὀλυμπίᾳ τοὺς φυγάδας πάντας εἰς τὰς πατρίδας κατιέναι πλὴν τῶν ἱεροσύλων καὶ φονέων. αὐτὸς δ' ἐπιλέξας τοὺς πρεσβυτάτους τῶν πολιτῶν ἀπέλυσε τῆς στρατείας, ὄντας ὡς μυρίουσ. Ich bezweifle, dass die

¹ Forsyth im Kosmos VII (1883) S. 10.

Makedonier jemals als die πολῖται Alexanders bezeichnet werden, und jedenfalls handelt es sich hier bloss um seine Soldaten. Man wird also wohl τῶν ὀπλιτῶν statt τῶν πολιτῶν schreiben müssen.

3. Seneca richtet de clementia I, 8, 2 folgende Anrede an Nero: 'Possum in qualibet parte urbis solus incedere sine timore, quamvis nullus sequatur comes, nullus sit domi, nullus ad latus gladius; tibi in tua pace armato vivendum est'. Die Worte 'nullus sit domi' sind unverständlich; sie werden aber auch nicht verständlich, wenn man eine Lücke annimmt und etwa mit Wesenberg schreibt 'nullus custos sit domi'. Es handelt sich um die Sicherheit in jedem Winkel von Rom; dafür aber ist es natürlich völlig gleichgiltig, ob der einsame Wanderer einen oder zwölf oder gar keinen Wächter zu Hause hat. Der Fehler muss also in *domi* stecken; wie er freilich zu heilen sei, ist mir trotz der verschiedensten Versuche, die ich angestellt habe, unklar geblieben. Kein Fehler steckt dagegen in den Worten 'in tua pace', wo Bährens 'in tua arce' vorgeschlagen hat, was dann Gertz in den Text aufgenommen hat. Das Wort *pax* nämlich wird hier von dem Friedenszustande gebraucht, welchen die Herrschaft des Princeps darstellt und verbürgt, wie das auch in andern Sprachen seine Analogie hat. Eine genau entsprechende Stelle ist De clementia I 1, 2: haec tot milia gladiatorum, quae pax mea comprimit, ad nutum meum stringentur. Hier ist es der Princeps, welcher Betrachtungen über seine Macht anstellt.

4. Im ersten Panegyricus des Mamertinus auf Maximianus c. I p. 89, 14 ff. Bährens ist überliefert: 'verum est enim profecto quod de origine illius ciuitatis (nämlich Roms) accepimus, primam in ea sedem numinis uestri, sanctum illud venerandumque Palatium, regem aduenam condidisse, sed Herculem hospite condidisse.' Dass man die letzten vier Wörter nicht herauswerfen darf, wie in zwei Handschriften und von Cuspinianus geschehen ist, ist klar. Bährens wollte der corrupten Stelle aufhelfen, indem er schrieb: sed heroem hospitem constituisse. Es ist indessen mehr als misslich, in einer Rede auf Maximianus Herculeus den Namen des Hercules da, wo er zuerst auftritt fortzulassen. Ich denke, man wird schreiben können: sed Herculem hospitem Capitolium addidisse. Dass die Begleiter des Hercules das Capitol besiedelt haben sollen, ist bekannt; die Stellen giebt Schwegler, Römische Geschichte I S. 354. Capitol und Palatium erscheinen aber als die eigentlichen Repräsentanten der Stadt Rom, zB. bei Suetonius Caligula c. 46; Eumenius pro restaurandis scholis c. 9 nennt den Apollotempel, der auf dem Palatin lag, und das Capitol die Augen der Stadt.

5. Bei Tacitus in den Historien I 3 lautet eine berühmte Stelle: 'Nec enim umquam atrocioribus populi Romani cladibus magisve iustis indicibus adprobatum est non esse curae deis securi-

tatem nostram, esse ultionem.' Lipsius schnautzt den Tacitus wegen dieses 'impium, etsi non imprudens dictum' an und heisst ihn schweigen, sammt jenem 'tenebrio', aus dem er geschöpft habe, der da ausrufe:

Felix Roma quidem cives habitura superbos,
Si libertatis superis tam cura placeret
Quam vindicta placet.

Die Stelle des Lucanus (IV 807 ff.) wird denn auch seitdem von den Herausgebern citirt; sie nehmen an, dass sie dem Tacitus vorgeschwebt habe. Das ist auch sehr möglich, und im Kopfe hat er sie jedenfalls gehabt. Aber securitas und libertas sind doch zwei sehr verschiedene Dinge, und wenn eine Nachahmung des Lucanus vorliegt, so war es eben eine blosser Nachahmung, die keine Spitze hatte. Den Zeitgenossen des Tacitus musste, wenn sie unsere Stelle lasen, vielmehr eine andere einfallen, in einem damals neuen und viel gelesenen Buche. Im Panegyricus des Plinius heisst es nämlich c. 35: 'Ingenti quidem animo divus Titus securitati nostrae ultionique prospexerat ideoque numinibus aequatus est.' Durch die Anspielung auf Plinius, die damals jedem Leser sofort in die Augen springen musste, erhält der Ausspruch des Tacitus eine feine Spitze, den Gegensatz der Anschauungen hervorkehrend, aber doch nicht so scharf, dass der Freund sich ernstlich verwundet fühlen durfte. Dass man dabei zugleich an Lucanus erinnert wurde, verlieh der Wendung für den litterarischen Feinschmecker noch einen besonderen Reiz.

Königsberg.

Franz Rühl.

Cercidae fragmentum

Reperta esse ab Anglis inter papyrorum copias nova Cercidae fragmenta vehementer laetamur. quorum editio dum praeparatur, libet experiri, eequae ex Athenaei memoria ad reliquias poetae Megalopolitani fiat accessio. scribit ille IV 164^e ἦν δ' ὁ Διόδωρος οὗτος τὸ μὲν γένος Ἀσπένδιος, Πυθαγορικὸς δὲ δόξας εἶναι ὑμῶν τῶν κυνικῶν τρόπον ἔζη, κομῶν καὶ ῥυπῶν καὶ ἀνυποδητῶν. ὅθεν καὶ Πυθαγορικὸν τὸ τῆς κόμης ἔδοξαν εἶναι τινες ἀπὸ τοῦ Διοδώρου προαχθέν, ὡς φησιν Ἐρμιππος. Τίμαιος δ' ὁ Ταυρομενίτης ἐν τῇ ἐνάτῃ τῶν Ἱστοριῶν περὶ αὐτοῦ γράφει οὕτως: 'Διοδώρου τοῦ τὸ γένος Ἀσπενδίου (Δ. τὸ γ. Ἀ. τοῦ?) τὴν ἐξηλλαγμένην εἰσαγαγόντος κατασκευῆν καὶ τοῖς Πυθαγορείοις πεπλησιακέναι προσποιηθέντος. πρὸς δὲν ἐπιστέλλων ὁ Στρατόνικος ἐκέλευσε τὸν ἀπαίροντα τὸ ῥηθὲν ἀπαγγεῖλαι

τῷ περὶ θηροπέπλου μανίας ὕβρεός τε περιστάσιμον
στοὰν ἔχοντι Πυθαγόρου πελάτα.

Σωσικράτης δ' ἐν τρίτῳ Φιλοσόφων διαδοχῆς βαθεῖ πύγωνι χρήσασθαι τὸν Διόδωρον ἱστορεῖ καὶ τρίβωνα ἀναλαβεῖν κόμην τε φορῆσαι κατὰ τινα τύπον τὴν ἐπιτήδευσιν ταύτην εἰσαγα-